

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden
Sabon & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Verkauf: Geb. Anstalt, Dresden
und Schöffische Staatsdruckerei

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen
„Nach der Arbeit“ und „Voll und Welt“ für einen halben Monat 1 Mk.
Einzelnnummer 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261, Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Verlagsamt: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Kompositionsspalte
30 Pf., die 10 mm breite Reklamenspalte 1,50 Mk. für auswärtsige An-
zeigen 35 Pf. und 2 Mk. Familienanzeigen, Stellen- und Reisege-
bote 40 Proz. Rabatt. Für Telefonübertragung 10 Pf.

Nr. 214

Dresden, Dienstag den 14. September 1926

37. Jahrg.

Zuckungen der Diktatur

Von unserm italienischen Mitarbeiter

Dieser Aufsatz war geschrieben und aus Rom
ausgesandt, bevor das Attentat auf den italienischen
Diktator bekannt war. Er gibt eine treffliche Schilder-
ung der Stimmung, in der schließlich solche Attentate
geschehen.
D. Red.

E. Rom, Anfang September.

Der Präfekt von Rom hat die Redaktionen aller Tages-
zeitungen aufgefordert, sich jedes Kommentars der Nach-
richten aus Spanien zu enthalten und nur die offi-
ziellen Telegramme abzufragen. Der Umstand, daß die
italienischen Diktatoren eine ungemütliche Viertelstunde
haben, darf dem italienischen Volke nicht zum Bewußtsein
kommen. Schon das Mißgeschick des Ministers Paugalis
hat sich zum Mißgeschick vieler italienischer Oppositions-
blätter ausgeartet, so daß ein faschistisches Mißtagsblatt in
Rom einen Artikel gegen „Nachahmungen“ losließ, in dem
nachdrücklich bewiesen wurde, daß es so etwas, wie die italie-
nische Diktatur, in der ganzen Welt nicht gibt, daß Ver-
gleiche mit andern Ländern ein Frevel sind.
Interessant war der Artikel mehr durch ein fehlendes
Wort als durch die Aussagen: hier es doch in ihm, daß sich
der Faschismus auf die 300 000 Gewehre der Miliz und
auf die schweren Geschütze der Marine stütze.

ohne ein Wort vom Heere!

Diese Formel hat insofern befremdet, als man allge-
mein zu der Auffassung neigt, daß das Heer kein sonstiges
Werkzeug für die Diktatur ist; weiter, weil die italienische Marine
im Vergleich sehr gemäßigter Faschistenfreundlichkeit
ist.

Während es verboten ist, über Spanien zu sprechen,
kann man sich um so ausgiebiger mit der Wirtschaft
beschaffen, mit dem „erfreulichen Aufschwung der italie-
nischen Valuta“ und mit dem Einfuhrregime, zu dem sich
das Land entschließen soll. Eine neue Aufforderung
zu Sparmaßnahmen in der Form eines Dekrets, das den Fi-
nanzminister ermächtigt, bis zum 30. Juni 1927 die Ein-
fuhrzölle zu erhöhen. Derartige Maßnahmen sind
in Zeiten der Valutakrise von allen Ländern getroffen wor-
den, erst im vorigen Monat in Frankreich. Als Belgade zur
Aufwertung stellt sie eine Neugierde dar, sicher als Ersatz
für die durch die Großindustrie, die sich durch die Aufwertung
der Valuta schwer geschädigt fühlt. Als im Juni und Juli die
Valuta so schnell fiel, beizien sich die Kaufleute, alle
Preise zu erhöhen; die pharmazeutischen Produkte deutscher
und englischer Firmen sind um die Kleinigkeit von 50 Pro-
zent aufgeschlagen. Heute steigt nun die Valuta ungefähr da,
wo sie vor diesem Aufschlag stand; da kommt die Möglich-
keit der Zollherabsetzung wie gerufen, um die erzielten Zuschläge
anzurechtverfassen. Abgesehen von diesem Liebesdienst hat
aber die Sache noch eine andre Seite. Das Gesetz, das die
Regierung ermächtigt hat, auf

dem Verfügungswege Bestimmungen mit Gesetzeskraft
zu erlassen,

beinhaltet die internationalen Handels- und
Zollangelegenheiten aus. Wie sieht es mit der
Gesetzlichkeit des neuen Dekrets? Verfassend wird seine
Schönheit durch ein weiteres Dekret, das dieselbe Nummer
der Gazzetta Ufficiale beifügt. In ihm werden Ein-
fuhrverbote und Nationalisierung der Einfuhr vorgesehen.
Die Zollerbarone haben nicht umsonst seit einem Monat (das
letzte bekannte Dekret trägt das Datum des 6. August)
das süßes Produkt weggeholt und den Detailhandel knapp
gehalten. Jetzt kommt das Einfuhrverbot, man ist die
schicksalhafte Konkurrenz los. Zuerst wird auf einmal aus allen
Speichern hervorgeholt, nur sollen ihn halt die Leute teurer
bezahlen. Heute kostet ein Ailo Zucker 8 Lire; das ist offen-
bar noch nicht genug.

Aber auch dieses Dekret enthält eine Bestimmung, die
eine moralische Seite hat. „Von Fall zu Fall kann das Fi-
nanzministerium auf Antrag der Interessenten die Verbote
aufheben.“ Eine ähnliche Bestimmung fehlt bei keinem
faschistischen Gesetz mehr; die Behörde kann vorgehen,
kann bestrafen, kann bewilligen; immer ist der Willkür
ein Türchen offen gelassen. Ja, weiß denn die
Regierung nicht, wozu diese fakultativen Gesetze tatsächlich
führen? Zu politischer Begünstigung, zu einem
wahren und wirklichen Markt politischer Empfehlungen. Heute
kann man in Italien nichts, aber auch nichts erreichen ohne
Empfehlung. Nicht nur faschistische Abgeordnete, nein, sogar
eine „Medaglia d'oro“, wie man geschmackvoll die mit der
goldenen Tapferkeitsmedaille Ausgezeichneten nennt,

handelt mit Empfehlungen.

Unter den nach Rom kommenden Kaufleuten oder
Unternehmern, die hier irgendein Geschäft betreiben wollen,
eine staatliche Lieferung, eine öffentliche Arbeit erlangen,
einen Abgabennachschuß erzielen wollen, ist eine Liste in Um-
lauf, die sie über die Preise der „Empfehlungen“ informiert.
Der eine nimmt mehr, der andre nimmt weniger, sei es
um nichts. Das ist nackte Wahrheit, so unappetitlich
es ist. Die politische Vermittlung von Geschäften ist heute
das Feld, auf dem im Umkreis der Regierung die neuen
Verordnungen aus dem Boden schießen wie Pilze. Wenn diese

Herrn, denen das Viktorienbündel so ergiebig ist, dereinst
„nach dem Ziel“ kommen wollen, rechnen sie offenbar noch
mit einer recht langen Reise, auf der sie noch manchen Pro-
biant zu berechnen, manches Auto und Seidenhemd ab-
zumengen haben.

Unsre Gewerkschaftszentrale, die Konföderation
für die englischen Bergleute anzufügen und hat diesen Ver-
schluß mit den spärlichen Mitteln und mit der Notwendigkeit
begründet, den Arbeitern von Molinella Hilfe
zusammen zu lassen. Es ehrt die Konföderation der Arbeit,
daß sie die ganze wirtschaftliche Energie auf Molinella kon-
zentrieren will. Die Gewerkschafter von Molinella stehen
seit Jahren in einem Kampf gegen eine politische Uebermacht,
der zu dem Grobartigsten gehört, was je von Arbeitern für
ihre Ueberzeugung geleistet wurde. In diesem Kampf sind
bis jetzt

fünf Gewerkschafter ermordet

und ihre Mörder freigesprochen worden: sein ausge-
sprochener Zweck ist aber die völlige Vernichtung
derer, die dem Faschismus Widerstand leisten. Zuerst hat
man durch den Terror die Genossenschaften gesprengt, ver-
brannt, geplündert. Dann hat man am 24. Januar 1924 ein
eigenes Gesetz gemacht, um sich die Millionen der Arbeiter
anzueignen. Zu Hunderten sind die Gewerkschafter von
Faschisten geschlagen worden; man hat den alten Frauen, die
mit dem Heiligbündel auf dem Kopf aus dem Walde kamen,
das Holz auf dem Kopfe angezündet, hat den Kindern, die
mit Erlaubnis der Grundbesitzer Aehren lasen, diese Aehren
weggenommen und hat die Kinder verhaftet. Lange Spalten
liegen sich mit der Schilderung der an den Gewerkschaftern von
Molinella begangenen Verbrechen füllen. Jetzt soll der
letzte Akt kommen. Seit Oktober 1922 sind die organi-
sierten Arbeiter für die landwirtschaftlichen Arbeiten durch
den Faschismus boykottiert; man hat sie aber bei den Bonifizier-
ungsarbeiten weiter beschäftigt. Am 10. April d. J. hat
man sie auch dort entlassen; entweder in die faschi-
stischen Schindkate oder verhungern!

Das ist die Lage, in der sich das italienische Volk heute
befindet. Grund genug, daß man ihm jede Nachricht über
den Kampf gegen die Diktatur in andern Ländern voren-
halten möchte.

Faschistische Ordnungsborgie

E. Rom, 13. September. (Eig. Draht.) Das faschistische
Regiment benutzt den Attentatsversuch auf Mussolini zu immer
weiteren Gewalttaten und Anordnungen. Staatsgewalt, Presse,
Gemeindevorgänge — alles ist in der Hand der Wächter,
so daß Scharren und Terror über das Land rath. Wer nicht ganz
schach mittut, wird verdächtigt, beiseite, festgesetzt, angefaßt, ver-
haftet, beiseite — je nachdem. Beispiele: Der Generaldirektor der

italienischen Polizei und der Polizeidirektor in Rom wurden ihres
Amtes enthoben. Eine große Anzahl Führer und Abgeordnete
nationalistischer Gruppen und Parteien wurden verhaftet. Im
Parlament wurden kommunistische Abgeordnete verhaftet und
hinausgeworfen. Desgleichen Abgeordnete der katholischen Volks-
partei. Heberall in der Provinz erfolgten Verhaftungen nichtfaschi-
stischer Mitglieder, Abschuldungen, Verhaftungen. Die Mutter, zwei
Söhne und eine Schwester des Attentäters Lucetti wurden in
Avenza verhaftet und ins Gefängnis übergeführt. Es ist ein tolles
Treiben.

Die Todesstrafe wurde vom faschistischen Direktorium
bestätigt, Mussolini wird sie funktionieren. Dann steht das
Gefängnis und Wachen im großen Los. Der Diktator verkündet
feierlich, er persönlich sei zwar „ein Freund der Gefangenen“, werde
aber Vorkehrungen treffen, daß Unordnungen künftig völlig un-
möglich seien. Was das bedeuten wird, läßt sich vorstellen.

Über den Attentat werden viele Angaben gemacht, die nicht
kontrollierbar sind. Er soll „in arabischer Note verpackt“ sein.
Folgt Mussolini, Wächter haben, soll um Aufnahme einer „Organi-
sation“ gebittet haben um. Für all dies haben die Verhafteten aus-
gesprochen. Die Sprache gegen Frankreich ist weiter drohend.

Bisher 300 Verhaftungen

E. Rom, 14. September. (Eig. Draht.) Die Polizei
hat die jetzt etwa 300 Personen verhaftet, ohne daß es ihr
bisher gelungen wäre, bei einem der Verhafteten eine Verbindung
mit dem Attentat nachzuweisen. Die sich nachträglich heraus-
stellte, hatte der Attentat zunächst einen falschen Namen angege-
ben. Es handelt sich in Wirklichkeit um einen 25 Jahre alten Marmor-
arbeiter Lucetti aus Avenza bei Carrara, wo er in den welt-
berühmten Marmorbrüchen gearbeitet hat. Der Attentat soll
ganz ohne Wissen gearbeitet haben und vor acht Tagen zur
Durchführung des Attentats nach Rom gekommen sein.

Unerschämte Zumutungen an Frankreich

T. Genf, 13. September. (Eig. Draht.) In diesem fran-
zösischen Streifen verlautet, daß Brand sich über die Rede, in der
Mussolini Frankreich indirekt als Mitschuldigen an dem letzten
Attentat erklärte, in vertraulichem Kreise sehr scharf ausgesprochen
hat. Die Tatsache, daß er von französischen Geschäftsträgern in Rom
nicht nur beantragte, Mussolini zu begnadigen, sondern gleich-
zeitig auch bestimmte Aufforderungen über den Sinn
einzelner Ausführungen in der Rede Mussolinis beim
Sonntagabend zu verlangen, ist hier stark kommentiert worden.

P. Paris, 14. September. (Eig. Draht.) Dem Marin-
aufsage hat Brand in einer Besprechung mit dem italienischen
Gesandten Brandi in Genf darauf hingewiesen, daß Frankreich
unter keinen Umständen für das Attentat auf Mussolini verant-
wortlich gemacht werden könne. Es leben über 800 000 Italiener
in Frankreich, und die französische Regierung könne sich nicht um
die Politik jedes einzelnen kümmern. Der italienische Unterstaats-
sekretär soll erwidert haben, daß die ganze Mussolinienfeindliche Be-
wehung der letzten Jahre von Paris ausgegangen sei. Es sei in
Paris eine Art Generalstab der Feinde Mussolinis, die darauf hin-
arbeiten, ihn zu hängen oder zu töten. Die französische Regie-
rung müge diesen Leuten das Leben in Paris unmöglich machen
und sie ausweisen. Sie möge ebenfalls die ganze italienische musso-
linienfeindliche Presse verbieten, die in Paris gedruckt und in Italien
verbreitet wurde. Demgegenüber hat Brand betont, daß dies
außerhalb seiner Macht läge. Noch dem französischen Gesandten
soll keine Rettung verboten werden. Brand könne unter keinen
Umständen auf diese Forderungen Italiens eingehen.

Rebellion in der KPD.

Erklärung von 700 Funktionären gegen die Zentrale

Der Vorwärts berichtet:

Die kommunistische Zentrale hat versucht, die große
Auseinandersetzung in der kommunistischen Partei,
die durch den Zusammenbruch der kommunistischen Ideologie
gegenüber den harten Tatsachen der Geschichte unvermeidlich
geworden ist, im Dunkeln zu halten. Entsprechend den
russisch-diktatorischen Methoden behandelt sie die kommunisti-
schen Mitglieder als eine nicht denkende, willenlose Masse, die
gehorsam der Führung zu folgen und nicht nach dem Sinn
des politischen Handelns zu fragen hat. Diese diktatorischen
Methoden der Unterdrückung jeder Diskussion haben zu einer
Explosion geführt. Die kommunistische Oppo-
sition hat sich schweigend gesammelt und tritt nun mit
einem Stoß geschlossen in die Öffentlichkeit. Sie wird sichtbar.
Man extern, wer zu ihr steht,
was sie will und zugleich, daß sie überraschend stark
ist. Sie veröffentlicht eine Erklärung, die eine Solidaritäts-
aktion für die russische Opposition darstellt.

Die politische Plattform dieser Erklärung ist
niedergelegt in der Resolution zur russischen
Frage, die die Opposition in der Zentrale der KPD, am
6. August 1926 eingebracht hat. Diese Resolution steht auf
der Grundlage des Glaubens an die Weltrevolu-
tion und des Willens zum Weiterstreben der Welt-
revolution. Sie wendet sich gegen eine Vorkriegs-
der Diktatur in Russland gegenüber der Stadt- und
Dorfbourgeoisie und betont, daß das Industriepro-
letariat und die Dorfarmut die privilegierte Klasse
bleiben müsse. Sie wendet sich gegen die Idealisierung der
russischen Wirtschaft als sozialistische Wirtschaft, damit die
moralisierende man nur die Arbeiterklasse der ganzen Welt. Sie
fordert schließlich Diskussionen über die Typo-
sation und innerparteiliche Demokratie.

Vom Standpunkt der reinen Theorie aus sieht sie in der
russischen Staatspraxis und in der Praxis der russischen

Parteilichkeit gegen die russische Opposition einen ein-
zigen großen Akt der Liquidierung des
Leninismus, der sich nicht nur in Russland, sondern
in allen Parteien der Kommintern auswirken muß. In der
Erklärung der Opposition heißt es:

Wenn der Vorwärtende des Reichstums der Ost als Spalter
der bedeutendsten Sektion der Kommintern beschuldigt wird, wenn
dieselbe Sektion, die von der Gründung der Kommintern an
ihre Präsidentin ist, angeblich an der Spitze einer illegalen
Fraktion stehen soll, so müssen diesen Anschuldigungen Dinge
von weittragender Bedeutung vorausgegangen sein. Wenn der
Präsident der Kommintern und eine Reihe anderer alter
und bewährter Bolschewiken aus dem Politbureau
und Zentralkomitee der wichtigsten Partei der Kommintern
gejagt, vor den Augen einer entzweiten Bourgeoisie unter dem
Nebel aller Menschlichkeit in und außerhalb der Kommintern
durch die Gasse gejagt und durch die Presse förmlich
kommunistischer Parteien mit Schmutz überhäuft werden,
dann kann das nicht ohne die ernstesten Folgen für
die Kommintern sein.

Durch derartige Methoden kann man die Kommintern nur
entzweiten! Die Bedeutung dieser Vorgänge für die Kommintern
liegt auf der Hand.

Die Heue, die jetzt gegen Zinowjew usw. entfaltet wird, ver-
steht jeder politische denkende Arbeiter als den Versuch, die
Kommintern als revolutionäre Organisation des Weltproletariats
zu liquidieren.

Besonders lamentabel muß sich diese Methode in unserer Partei,
der KPD, auswirken. Man darf nicht vergessen, daß der Ost-
Brief vor einem Jahre angeblich die Partei normalisieren sollte.
Seine Folgen waren eine vollkommene Desorganisation und
Ablösung der KPD, und eine restlose Liquidierung der
Rechten.

„Für die deutsche Arbeiterklasse ist Zinowjew der Mann von
Galle. Seine Abjagung wird verstanden als andärrische Des-
organisation von Parte.“

„Wir weisen jede Revision des Leninismus auf das ent-“